

# Moment mal

IMPULS Oktober 2020

## Verbunden

»In der Natur gibt es keine geraden Linien«, heißt es. Im Golf von Alaska ist das anders, zumindest ein wenig. Ab und an ereignet sich dort nämlich ein spektakuläres Naturschauspiel, wenn Schmelzwasser der alaskischen Küste und salzhaltiges Meerwasser aufeinandertreffen. Es wirkt dann so, als sei eine Trennwand zwischen die verschieden blau gefärbten Wassermassen gezogen. Erst nach einer Weile gehen sie eine Verbindung ein, durchmischen sich und die augenscheinlich existierende Grenze löst sich auf.

In der Natur machen wir selten die Erfahrung des Getrenntseins, im Gegenteil: Gerade in der Natur stehen die Zeichen auf Verbundenheitsgefühl, auf das verbindende Erleben, Teil eines größeren Ganzen zu sein, sofern wir uns darauf einlassen. Doch wie oft können wir diese Erfahrungen tatsächlich machen?

Ein Paradebeispiel für gelebte Naturverbundenheit liefert Franz von Assisi. Der Wanderprediger aus dem 12/13. Jahrhundert verbrachte nicht selten 24 Stunden täglich in freier Natur. Und so dürfte sich

seine besondere Beziehung zur Natur quasi zwangsläufig ausgebildet haben. Sie ging soweit, dass er intensiv mit den ihm umgebenden Tieren kommunizierte.

Am 4. Oktober, dem Namenstag Franz', ist Welttierschutztag. Der Schutzpatron der Ökologie weist uns auf einen entscheidenden Lerneffekt hin: Wir würden den Wert und die Schutzbedürftigkeit des natürlichen Lebensraumes möglicherweise noch intensiver erleben, wenn wir mehr Zeit in ihm verbringen würden.

Hier wird dann eine besondere Verbindung spürbar: auf Bergen, an Stränden, in Wäldern — und es ist kein WLAN.

Wer sich das Naturschauspiel in Alaska einmal anschauen möchte, findet es hier:  
<https://bit.ly/2S6uiTa>

**Dr. Boris Krause**  
Diözesancaritasverband